



Aus der Gemeinde - aus der Gemeinde - aus der Gemeinde -

Gut eingespielt hat sich- dank der freundl. Mithilfe der Kirchen-
vorsteher - der Abholdienst für den Sonntagsgottesdienst: Mit
einem Anruf im Pfarramt am So, zwischen 8.00 und 8,30 sind Sie
dabei!

Verschiedentlich hat inzwischen der Kirchenchor verstärkt durch
Instrumentalisten, unsere Gottesdienste musikalisch bereichert. Das
nächste Mal wird das vermutlich am 1. Advent der Fall sein und
dann vielleicht auch am 4. Advent. - Natürlich ist jeder Chor selbst
sein beste Werbung, trotzdem sei auch hier darauf hingewiesen: Wir
könnten gut noch einige Kräfte brauchen. Der Chor trifft sich
jeweils Fr. 19.30 im Gemeindehaus.

Neu in den Kirchenvorstand berufen wurde Frau Christine Lehner
aus Vorderriss. - Wir danken ihr für ihre Bereitschaft und freuen
uns auf die Zusammenarbeit.

„Vollständig“ wird zum Weihnachtsfest „die Krippe“ in der
Waldkirche sein: H.Haseidel, Oberammergau, ist mit Ochs und
Esel und dem Hirten so weit, daß er uns die Figuren zum Fest
versprechen konnte. - Einen ganz besonderen Dank auch noch
einmal denen, die die Finanzierung ermöglicht haben.

Die Kirchenleitung hat grundsätzlich genehmigt, daß der Schup-
pen an der Kirche erneuert wird. Anfang Dezember wollen wir un-
seren Plan beim Landratsamt einreichen. ; dann könnten wir im
April/Mai 97 mit der Arbeit beginnen.

Das Bild auf dem Deckblatt - es
stammt nicht von mir. Aber wenn ich
es gemacht hätte, dann wüßte ich,
wo es gewesen wäre: Der Weg, die
Kurve, die Bäume - sie stehen mir vor
Augen. Ein Fußweg, der einem
kleinen Fluß folgt. Ab und zu führt er
etwas in den Hochwald, weil sich der
Fluß zwischen riesigen Felsen seinen
Weg gesucht hat. Aber immer wieder
führt er an den Fluß, zu den Büschen
und Laubbäumen direkt am Ufer..



Man wüßte, wo dies Foto entstanden
wäre und es stünde dann in einer
ganzen Reihe von Winterbildern: Das Vogelhäuschen mit der
meterhohen Mütze aus Neuschnee; die Zweige des
Fliederbusches vom gefrorenen Schmelzwasser wie mit Glas
überzogen; Rauhreifkristalle auf den Gräsern, die eine kleine
Quelle umstehen...

Aber noch einmal zu dem Bild auf dem Umschlag: Wenn es
meines wäre, dann würde da der Weg eine Kurve machen; der
Hochwald träte zurück; das Tal weitete sich zu einem Talboden.
Man kommt aus der Enge, dem Schatten ins Licht, tritt in die
glitzernde Pracht, in die - von der Wegspur abgesehen -
unberührte Natur. Alle Zweige und Äste, alle Büsche und Bäume
mit Schnee überzuckert...

Ein Stück Natur, das einen förmlich einlädt. Wobei der Fotograf
diese Erwartung weckt, ohne ihr selbst zu folgen: Noch im
Schatten des Fichtenzweiges hat ihn ein Lichtstrahl so getroffen,
daß er aufschaut. Die Sonne, fast verdeckt von dem verschneiten
Ast, wird mit einem Strahl zum Motiv. Nicht die sonnenbeschie-
nene Fläche sondern der Strahl des Lichts selbst..

Ein weihnachtliches Motiv - ? Merkwürdig: Ich würde dies Bild in
den Januar datieren und nicht in die Vorweihnachtszeit.
Natürlich erinnere ich mich an herrliche Wintertage zu Anfang

Dezember. Und warum sollte unser Bild nicht an so einem Tag gemacht worden sein? Es liegt an meiner Stimmung: Weihnachten - das ist Heilig Abend; und das Licht, das ich erwarte ist das Licht der Sterne oder der Kerzen. Unser Bild gehört für mich in den Januar oder Februar, wenn die Sonne schon wieder steigt, wenn die Tage heller werden. Weihnachten hat für - für mein Empfinden - ein anderes Licht: Es ist das Licht, das den Stall erleuchtet; das Licht der Kerzen, in die wir direkt schauen, die den Blick auf sich ziehen und zum Ruhig-werden einladen. Und in diesem Licht dann Maria und Josef und das Kind: "Und seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht her bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl..." Das Licht von Weihnachten ist sozusagen gerade hell genug, daß man die Szene im Stall wahrnimmt, Gesten und Blicke der ersten, die das Kind grüßen. Und das wird ja auch später in gewissem Sinne so bleiben: Gottes Freundlichkeit leuchtet auf in Jesu Blick auf Kranke und Elende; sie klingt an im Dank derer, die er geheilt hat. Dennoch bleibt „Gottes Herrlichkeit“ eher unscheinbar, „verhüllt“ - wie man in der Kirche gerne sagt.

Habe ich mich damit endgültig von dem Winterbild verabschiedet? - Ich denke nicht. Denn gerade weil ich den Heiligen Abend mit seinem Zauber, auch mit seinen Kindheitserinnerungen, immer noch liebe, weiß ich, daß der Glaube an das Kind in der Krippe gefordert ist angesichts unseres Alltags, mag dieser nun so strahlend sein wie auf unserem Bild oder trüb oder gar verdüstert. Ein stimmungsvoller Abend kann sehr schön sein. Dem Leben hält er freilich nicht stand. Da brauchen wir etwas von Gottes Entschlossenheit zur Liebe: "Das Wort ward Fleisch!"

*Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr*

Herzlich Ihr Gernot P.

Sie können sich vermutlich vorstellen, wie Friedrich Rückerts Gedicht „Des fremden Kindes heiliger Christ“ weiterging.- Das fremde Kind läuft durch die Stadt und schaut und beklagt, daß es so völlig ausgeschlossen ist. Läßt mich denn keiner ein und gönnt mir auch ein Fleckchen?..“ Aber alles Klopfen bleibt unerhört. „Ein jeder Vater le... den Sinn auf seine Kinder..“ -

„Das Kindlein reibt die Hand, sie ist vom Frost erstarret; es kriecht in sein Gewand und in dem Gäßlein harret, den Blick hinausgewandt...“ Bis dann ein ganz anderes Kind zu ihm kommt: „Ich bin der heilige Christ, war auch ein Kind vordessen wie du ein Kindlein bist...“ Das frierende, das erfrierende Kind darf seinen Baum im Himmel sehen...

Neben den üblichen Weihnachtsliedern gehörte auch dies Gedicht zu meiner Kindheit. Natürlich galt es als rührselig, aber es wurde trotzdem vorgelesen und rührte dann eben doch.

Später sind mir andere Gedichte begegnet, die in der Sprache und Anschauungswelt unserer Zeit die Not der Menschen und die Weihnachtsgeschichte zusammenbrachte: Die heilige Familie als Flüchtlinge im russischen Kriegswinter; Maria als Gastarbeiterin in einer Garage...

Es ist immer dasselbe: Die Weihnachtsgeschichte als Kritik des hartherzigen Wohlstands, als Hinweis auf die, die man als ordentlicher, fleißiger Bürger in der Regel gar nicht zu sehen bekommt. Man macht sich ja „normalerweise“ gar nicht klar, daß es „die“ auch bei uns gibt - Stadstreicher, Verelendete, Asylanten, Arbeitslose. Da freut man sich aufs Fest und dann werden einem „die“ hingerieben - von der Presse oder auch von einer unfreundlichen Predigt. Was tun? Weghören? Sich ärgern und widersprechen? Spenden?...

Solange jeder seine Arbeit macht und an sich denkt und an seine Ansprüche, können „die“ eigentlich nur als Störung auftauchen, als Belästigung. Und im besten Fall tut man dann aus lauter schlechtem Gewissen etwas für sie. - Die Weihnachtsgeschichte setzt insgesamt anders an: „Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll...“ Jesu Gebet für seine Jünger bleibt bei diesem Ansatz: „.. Dein Reich komme... Unser täglich Brot gib uns heute...“ Die Blickverengung auf mich (und meine Familie) - die ist so verheerend; die widerspricht dem Glauben an einen Gott, der „unser Vater“ ist.

Es läuft ein fremdes Kind
Am Abend vor Weihnachten
Durch eine Stadt geschwind,
Die Lichter zu betrachten,
Die angezündet sind.....



In Papua-Neuguinea wird der Graben zwischen Regierenden und Regierten tiefer. Viele neue Gesetze berücksichtigen die uralten Traditionen nicht, nach denen noch die Mehrheit der Bevölkerung lebt. Auch die Ausbeutung von Bodenschätzen geschieht oft ohne jede Rücksicht auf die Lebensgrundlagen ganzer Regionen. So kommen immer mehr Menschen in Not. Weil sie die Gesetze und ihre Menschenrechte nicht kennen oder es gar keine Gesetze gibt, die vor Umweltzerstörung, Raubbau und Vertreibung schützen. „Brot für die Welt“ unterstützt eine Gruppe von Anwälten und Engagierten, die sich für die Benachteiligten einsetzen. So wächst ein Bewußtsein für Menschenwürde und Gemeinwohl.

DEN ARMEN GERECHTIGKEIT

Anwaltschaft für Leben und Überleben



Foto: J. Hammerle

Krieg und Gewalt, Not und Flüchtlingselend ... jahrzehntelang war dies traurige Realität am Horn von Afrika. Nun ist Frieden. Und das karge Land muß mehr Menschen ernähren als je zuvor. Das geht nur durch Rückbesinnung auf alte Tugenden und Techniken: Gemeinsam Terrassen angelegt, Bäume gepflanzt, Brunnen gebohrt und befestigt, Straßen gebaut werden. Mit Spenden von „Brot für die Welt“ bilden Partner landwirtschaftliche Berater aus, fördern Eigeninitiative und Gemeinschaftsaktivitäten. ... Und die Saat geht auf: Bewässerungs-Systeme nach alten Vorbildern machen Gemüseanbau möglich, Krankheiten durch Parasitenbefall gehen zurück, Bauern bekommen Verbindung zu Märkten und Kunden. Danke!

AUF DER STRASSE DER HOFFNUNG

Bessere Selbstversorgung in einer ganzen Region

Auch Brot für die Welt kommt in die Jahre: In diesem Jahr findet die 38. Aktion statt. 38 Aktionen und immer noch kein Ende? Was ist mit den Spendengeldern passiert? Sind sie irgendwo versickert? Haben sich die Helfer bedient? Haben die Oberschichten der Entwicklungsländer abgesahnt? Hat man in verfehlte Projekte investiert oder haben die Spenden die Lethargie der Notleidenden verstärkt...?

Es gibt Vorgänge, die belegen, daß jede der eben gestellten Fragen mit Ja beantwortet werden kann - wenigstens da und dort. Und die Kritik an diesen Fällen wird je länger desto lauter. Zu Recht. Wenn Afrika südlich der Saharazone in Krieg, Flüchtlingselend und Hunger versinkt, dann sind daran seine schwarzen Machthaber und nicht frühere Kolonialherren schuld.

Daß die Industrienationen trotzdem auch weiter an dem Elend beteiligt sind ist klar: Der Süden kämpft mit Waffen aus den Beständen des Nordens. Der Waffenhandel blüht... - Man kann auch an die EG-Marktordnung denken: Subventionen für unsere Exportüberschüsse behindern die Entwicklung einer einheimischen Landwirtschaft... - Es gibt noch mehr an ärgerlichen Zusammenhängen...

Einen ganz wichtigen Grund für eine bessere Zusammenarbeit der Staaten und für weitere kirchl. Hilfe bei den kleinen Projekten der kleinen Leute hat der Klima-Gipfel in Rio verdeutlicht: Ob es um die Tropische Wälder, um das Ozonloch oder die Eindämmung der Wüsten geht - Nord und Süd können nur miteinander die Zukunft für die Erde gewinnen! An diese gemeinsame Zukunft schon jetzt zu denken, verlangt freilich mehr Weitblick als derzeit bei uns üblich. Aber vielleicht gehören ja Sie zu den Ausnahmen - ? Brot für die Welt begrüßt Sie gerne in den Reihen seiner Freunde!

Brot für die Welt

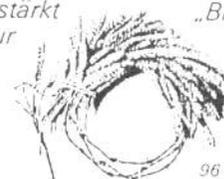


GLÜCK AUF, MINERO!

Bergarbeiter übernehmen Minen in eigene Regie

Wie in vielen anderen Regionen unserer „einen Welt“: Rentabilität und Weltmarkt bestimmen über die Zukunft ganzer Industrien. In Bolivien bedeutete in den 80er Jahren der Zusammenbruch des Zinn-Marktes das Aus für die meisten Bergwerke. Ohne Versorgung und Alternativen kämpfen seither die Mineros um das Überleben ihrer Familien. Aufgegebene Minen werden mühsam in eigener Regie weitergeführt. „Brot für die Welt“ hilft Zusammenschlüssen von Minero-Familien mit Rat und Tat: Speziell entwickelte Klein-Wasserkraftwerke können durch Kredite finanziert werden. Genossenschaften werden aufgebaut, Frauen in Gesundheitsfragen und Handwerkstechniken ausgebildet. Gemeinschaftsaufgaben, wie Vermarktung, Management und Müllentsorgung angepackt. Danke, auch für Ihre Mithilfe.

„Brot für die Welt“ ist die **Spendenaktion** aller evangelischen Landes- und Freikirchen. Durch zuverlässige, zumeist kirchliche **Partner** werden die anvertrauten **Mittel** zur Verbesserung der Lebensbedingungen armer und benachteiligter Menschen in den Notregionen unserer „einen Welt“ eingesetzt. Unter dem Motto **„Den Armen Gerechtigkeit“** stärkt „Brot für die Welt“ die Möglichkeiten zur **Selbsthilfe**.



BROT FÜR DIE WELT
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart

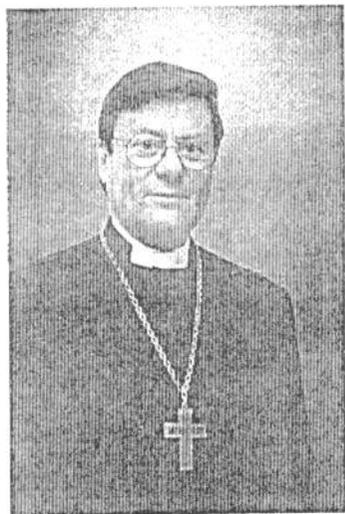
96 800 Schoder (Art Nr 01103)

Über Geld spricht man nicht ...

Wir schon. Wie letztes Jahr auch möchten wir an dieser Stelle mit Ihnen über Geld reden. Über das Geld, das Sie uns mit Ihrer Kirchensteuer dankenswerterweise jeden Monat und jedes Jahr zur Verfügung stellen. In Bayern sind das acht Prozent von der Einkommen- und Lohnsteuer. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können dadurch Ihnen persönlich und der Gesellschaft auf die unterschiedlichste Weise zu Diensten sein. Die Kirchensteuer derer, die Einkommensteuer zahlen, wird in Bayern von unseren eigenen Kirchensteuerämtern eingezogen. Sie führen auch das Erstattungsverfahren für Lohn- und Einkommensteuer durch. Den Teil der Kirchensteuer, der sich nach der Lohnsteuer bemißt, ziehen die Finanzämter direkt über die Arbeitgeber ein. Diese staatliche Leistung wird von der Kirche mit zwei Prozent des Kirchenlohnsteueraufkommens angemessen bezahlt. Die Erhebung von Kirchensteuern ist kein Privileg der Kirchen, sondern steht jeder Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft mit mehr als 25.000 Mitgliedern zu, die als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt ist.

Was viele nicht wissen, was wir Ihnen aber nicht vorenthalten möchten: Die Kirchensteuer ist von dem zu versteuernden Einkommen als Sonderausgabe absetzbar – Ihre Steuerschuld verringert sich durch die Beiträge, die Sie an Ihre Kirche zahlen. Alle Kirchenmitglieder können sicher sein, daß ihre Kirche durch die regelmäßigen Einkünfte unabhängig und handlungsfähig bleibt.

Quellen des christlichen Glaubens



Landesbischof
Hermann von Loewenich

läßlich verwenden: Für eine Gesellschaft, die aus den Quellen des christlichen Glaubens schöpft und in der Menschen so leben können, wie es ihrer Würde als Gottes Ebenbilder entspricht.

Ihr

Hermann von Loewenich

Kirchensteuern,
Kirchgeld,
Überweisungen
für Brot für
die Welt und
für diakonische
Aufgaben bei
uns - Sie
haben uns
auch in diesem
Jahr vielfältig
unterstützt.
Dafür danken
wir Ihnen ganz
herzlich. Ich
füge diesem
Dank einen
kurzen Rechenschaftsbericht
bei. Gerne
informieren wir
auch
ausführlicher.

Die finanzielle Situation ist für die privaten und öffentlichen Haushalte nach wie vor schwierig. Wie Bund, Länder, Kommunen und Wirtschaftsunternehmen müssen auch wir in der Kirche weiter über Sparmaßnahmen nachdenken. Unser Ziel, den laufenden Haushalt ohne Kreditaufnahme zu finanzieren, haben wir noch nicht erreicht. Sie, liebe Kirchensteuerzahler, sollten das vielfältige Angebot Ihrer Kirche nicht missen. Außerdem wollten und konnten wir nicht an denen sparen, die es in unserer Gesellschaft am härtesten getroffen hat.

Zusammen mit unseren Finanzfachleuten und allen Mitarbeitenden setze ich mich als Bischof dieser Landeskirche weiterhin dafür ein, daß wir um die Jahrtausendwende schuldenfrei sind. Was Sie Ihrer Kirche anvertrauen, das werden wir auch im Haushaltsjahr 1996 ver-

Womit wir rechnen

Einnahmen 1996

In diesem Jahr haben wir folgende Mittel zur Verfügung, um das zu tun, was wir auf Grund unseres Auftrages für Sie und für das Zusammenleben in Staat und Gesellschaft tun sollen und wollen:

| Betrag/Mark | Einnahmen | in Prozent |
|-------------|---|------------|
| davon | insgesamt 1.214.000.000 | |
| 934 670 000 | Kirchensteuern | 76,99 |
| 131 269 940 | Staatsleistungen und -zuschüsse, Renten | 10,81 |
| 96 720 070 | Einnahmen aus Mieten und Pensionskassen | 7,97 |
| 46 101 450 | Entnahmen aus Rücklagen und Darlehen | 3,80 |
| 5 238 540 | Spenden | 0,43 |

Dazu kommen dankenswerterweise wie schon letztes Jahr weitere 100 Millionen Mark an Spenden für konkrete Bedürfnisse und Nöte in den einzelnen Kirchengemeinden sowie für große Arbeitsbereiche und Projekte wie Brot für die Welt, Diakonie, weltweite Ökumene, Jugend- und Bildungsarbeit.

Ausgaben 1996

Das können wir an Geld sinnvoll einsetzen, weil Sie zu uns stehen:

| Betrag/Mark | Ausgaben | in Prozent |
|-------------|--|------------|
| 717 354 340 | für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen | 59,09 |
| 192 794 930 | für Investitionen und Betriebsausgaben | 15,88 |
| 247 006 180 | für überregionale Aufgaben | 20,35 |
| 56 844 550 | für Schuldendienst, Renovierungen und Instandsetzungen | 4,68 |

Von 100 Mark Ihrer Kirchensteuer geben wir in diesem Jahr aus:

59,09 Mark für Pfarrer und Pfarrerinnen, die sich Zeit für Ihre Fragen nehmen, die Ihnen in Krisensituationen weiterhelfen, die Kranke besuchen, Einsame aufmuntern und Sterbende begleiten ...

für Erzieherinnen, die mit Ihren Kindern singen, spielen und beten, die mit ihnen lachen, sie trösten und einfach liebhaben ...

für Diakone und Diakoninnen, für Sozialpädagogen und -pädagoginnen, die ein Herz auch für „schwierige“ Jugendliche haben und gerne mit und für Senioren etwas unternehmen ...

für Religionspädagogen und -pädagoginnen, die Verständnis für junge Menschen haben und ihnen Werte vermitteln ...

für Kirchenmusiker und -musikerinnen, die Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Ängste in Klänge verwandeln, die Herz und Verstand neue Dimensionen eröffnen ...

15,88 Mark für Investitionen und laufende Betriebsausgaben, damit Ihre Kinder in solide Kindergärten und Schulen gehen, damit Jugendliche und Familien gepflegte Freizeithome und Gemeindehäuser vorfinden, damit Senioren würdig untergebracht sind, damit Sie sich in einladenden Tagungs- und Bildungsstätten aufhalten können ...

20,35 Mark für überregionale kirchliche Aufgaben, damit wir unseren Beitrag für die evangelische Kirche in Deutschland, für den Aufbau im Osten und für die Entwicklung der Dritten Welt leisten können ...

4,68 Mark für Instandsetzungen und Renovierungen, sowie für den Abbau von Schulden. Diese Summe wird noch niedriger werden, wenn wir unser Haushaltsdefizit abgebaut haben.

Freud und Leid

| | |
|--|----------|
| Taufen | |
| Putfarken Axel Clemens | 26.10.96 |
| Ewald Peter Maximilian | 27.10.96 |
| Trauung | |
| Emmerich Jakob u. Ulrike geb. Geißendörfer | 04.10.96 |

| | |
|----------------------|----------|
| Beerdigungen | |
| Stein Otto | 16.08.96 |
| Schönberger Emmy | 26.08.96 |
| Dr. Loebell Richard | 02.09.96 |
| Steinke Charlotte | 02.11.96 |
| Dr. Leonhardt Jürgen | 12.11.96 |

Irischer Segen

aus dem Jahr 1692, auch für das neue Jahr

Geh deinen Weg ruhig - mitten in Lärm und Hast,
und wisse, welchen Frieden die Stille schenken mag.

Steh mit allen auf gutem Fuß, wenn es geht,
aber gib dich selber nicht auf.

Sage deine Wahrheit immer ruhig und klar
und höre die andern auch an,
selbst die Unwissenden, Dummen - sie haben auch ihre Geschichte

Laute und zänkische Menschen meide.
Sie sind eine Plage für dein Gemüt.

Gottesdienste

| | |
|----------------------|---|
| Samstag, 30.11. | Ökumen. Einkehrtag: Warten will gelernt sein. - Leitung Pfr. H. Samhammer. - Anmeldung im Pfarramt. |
| 9.00 - 16.00 | |
| 1. Advent, 1.12. | Gottesdienst m. Hl. Am. - Kindergottesd. - anschl. Kirchenkaffee - Pfr. Schmaltz |
| 9.30 | |
| Samstag, 07.12. | Christkindlesmarkt |
| 15.00 - 21.00 | |
| 2. Advent, 8.12. | Gottesdienst - Kindergottesdienst - Pfr. Lindner |
| 9.30 | |
| 3. Advent, 15.12. | Gottesdienst m. Hl. Am. - Kindergottesdienst |
| 9.30 | Pfr. Woltereck |
| 4. Advent, 22.12. | Gottesdienst - Kindergottesdienst - Pfr. Schmaltz |
| 9.30 | |
| Heiliger Abend | |
| 15.30 | Heiliger Abend mit Kindern - Frau Gerg/ Pfr. Schmaltz |
| 17.00 | Christvesper - Pfr. G. Schmaltz |
| 1. Feiertag, 25.12. | Weihnachtsfestgottesdienst m. Hl. Am. - Pfr. Schmaltz |
| 9.30 | |
| 2. Feiertag, 26.12. | In Lenggries kein Gottesdienst. |
| 3. n. Weihnachten | Gottesdienst - Pfr. Krug |
| 29.12. - 9.30 | |
| 4. Silvester, 31.12. | Jahresschlußgottesdienst m. Hl. Am. - Pfr. Schmaltz |
| 18.00 | |
| Neujahr, 1.1.97 | Kein Gottesdienst in Lenggries - GoDi in Bad Tölz: 9.30 |
| 2. So. n. Weihn. | Gottesdienst - Pfr. Lindner |
| 05.01. - 9.30 | |

Zweite Halbzeit. - Im September 89 habe ich meinen Dienst in Lenggries angetreten. Jetzt ist Spätherbst 96. In 7 Jahren werde ich - hoffentlich und hoffentlich gesund - 65 sein und in den Ruhestand gehen. Sie verstehen: Zweite Halbzeit für mich in Lenggries.

Als ich meine Eltern im letzten Urlaub besuchte, habe ich ihnen erklärt, ich empfinde den allgemeinen Wandel als so tiefgreifend, daß ich eigentlich auf allen Arbeitsgebieten neu anfangen müßte.

„Allgemeiner Wandel“: Als Älterer erlebt man das als Ende bisheriger Selbstverständlichkeiten. Dafür zwei Beispiele: Als ich letztthin im Konfirmandenunterricht den Lernstoff angab, kam prompt die Rückfrage: „Was machen Sie eigentlich, wenn wir das nicht lernen?“ - So kühl reagieren freilich nicht nur Jugendliche. Die früher gern belächelten „Omas“ sind genau so: Ich geh jetzt auf Reisen“, sagt die Ruheständlerin: „Ich habe schließlich lange gearbeitet. Jetzt will ich noch was vom Leben haben. Die Enkel kommen höchstens zum Kassieren vorbei. Die erben mal nicht viel von mir!“

Die neuen Selbstverständlichkeiten klingen egoistisch: Was bringt mir das und das? Was riskiere ich an anderer Stelle? Warum soll ich mehr an andere denken, als die an mich denken? - Darüber wird viel geklagt. Doch könnte es nicht schaden, genauer hinzuschauen: Bestimmt diese egoistische Orientierung tatsächlich das ganze Leben? Oder darf man von der Rücksichtslosigkeit auf unseiner Straßen eben nicht auf eine allgemeine Rücksichtslosigkeit schließen? Sind Gesten der Rücksicht nicht nur Reste früherer Kultur, weisen sie vielmehr darauf hin, daß man auch heute weiß, daß „Ellenbogen“ nicht alles sind? - Ich selbst erlebe den üblichen Ton oft als hart und unangenehm. Freilich: Wenn wirklich nur der eigene Vorteil gelten würde, dann müßten noch viel mehr Leute aus der Kirche austreten; dann dürfte für SOS-Kinderdörfer u.ä.m. nicht so viel gespendet werden. Und wenn die Ruheständlerin reist: Soll sie vielleicht daheim sitzen und auf die vielbeschäftigten Enkel warten? Soll Sie vielleicht die Bastelarbeit vornehmen? Ist sie gerne so „emanzipiert“, wie sie sich gibt?... Was tut sich in unserer Welt? Wohin geht die Reise? Leben wir in gottlosen Zeiten oder lernen die Menschen von heute in manchen Schlagern das, was sie in Kirchenliedern nicht mehr so richtig verstehen?.....

2. Halbzeit: Wie wird es werden? Vermutlich nicht bequem, nicht gemütlich. Eher schon spannend, interessant, lebendig, vielleicht auch aufregend. - Ich freue mich auf die 2. Halbzeit. Ich bin auch gespannt darauf, wie sich die Frage nach Gott weiterentwickelt. Wie werden die Menschen in Zukunft mit Gott leben (wollen)? Und wie wird Gott mit uns leben wollen? - Es könnte ja immerhin sein, daß auch weiterhin gilt: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Gertraude P.